

Mehr Verständnis und Offenheit durch Teamcoaching

Hirnverletzungen können zu Verhaltensänderungen führen. Oft stossen Angehörige und Betreuende an ihre Grenzen. Dann hilft ein Teamcoaching mit einer Fachperson. Anita L. und ihre Betreuerin erzählen.

Text und Foto: Carole Bolliger

Anita L. lebt seit zweieinhalb Jahren im Wohnheim Tägelmooos der Stiftung Andante. Vor elf Jahren hatte die heute 35-Jährige einen Reitunfall. Schwere Hirnblutungen und eine halbseitige Lähmung sowie Gedächtnisverlust waren die Folgen davon. Mit gewissen Verhaltensweisen von ihr hatten einige Betreuende Mühe. «Als Team wussten wir oft nicht, was sie bewusst macht und was einfach passiert aufgrund ihrer Hirnverletzung», erzählt Claudia Kasper, Teamleiterin. Will sie es nicht oder kann sie es nicht? Diese Frage stellte sich im Betreuungsalltag oft. «Es gab Situationen, in denen wir an unsere Grenzen gestossen sind.» So habe sich Anita L. zum Beispiel fast täglich über Abmachungen hinweggesetzt, die gemeinsam, auf ihren Wunsch und zu ihrem Wohl getroffen worden seien. «Oder sie äusserte teilweise mit aggressiver, fordernder Stimme körperliche Beschwerden, obwohl wiederholte ärztliche Untersuchungen zeigten, dass ihr nichts fehlte. Das hat die Mitbewohnenden gestört und in uns Mitarbeitenden löste es eine Ohnmacht aus», erzählt Claudia Kasper. Sie hätten oft das Gefühl gehabt, dass sie Anita nicht richtig verstehen würden. «Und manchmal hatten wir auch einfach genug von ihren Sprüchen.»

Mehr gegenseitiges Verständnis

Unterstützung bekamen alle Beteiligten von Adriana Burgstaller von FRAGILE Suisse. Sie ist Neuropsychologin, Mediatorin und Ausbilderin FA. Durch das Teamcoaching, an dem sowohl alle Betreuenden wie auch Anita L. teilnahmen, wurde dem Betreuungsteam bewusst, dass die Schwierigkeiten meist nicht auf Anita L. als Persönlichkeit zurückzuführen sind, sondern weitgehend auf ihre Hirnverletzung. «Wir verstanden dank Adriana Burgstaller und ihren ausführlichen, oft auch fachlichen und medizinischen Erklärungen, inwiefern die verletzten Hirnbereiche ihr Verhalten beeinflussen können», erklärt Claudia Kasper.

Diese Erkenntnis erleichtert dem Team die Betreuung von Anita L. erheblich. «Seit dem Coaching hat sich alles um 180 Grad gewendet», so die Teamleiterin.

Sie hätten einen besseren Zugang zu Anita L. und der Umgang sei viel offener geworden. Auch Anita L. hat das Teamcoaching viel gebracht. «Ich fühle mich ernst genommen, und sollte das mal nicht der Fall sein, sage ich es sofort.» Vorher hätten sich viele Betreuende nicht getraut, ihr zu sagen, wenn es genug war. «Das ist jetzt anders. Und ich kann sehr gut damit umgehen. Ich will sogar, dass mir die Menschen sagen, wenn es reicht, denn ich mache das ja nicht extra», sagt Anita L., die sich selber sehr gut reflektieren kann. «Ich bin erwachsen und will mich so verhalten und auch so behandelt werden.»

Beide Seiten sehen im Teamcoaching nur Vorteile. Durch das fachliche Mehrwissen, das dem Team durch Adriana Burgstaller vermittelt wurde, können die Betreuenden Anita L. nun viel besser verstehen. «Wir haben immer wieder Aha-Erlebnisse», sagt Claudia Kasper. Auch Anita L. fühlt sich besser verstanden und kann offener sein. «Wir haben seit dem Coaching ein näheres und engeres Verhältnis, fast schon wie eine Familie.»

Claudia Kasper, die Teamleiterin bei Andante, kann das Coaching, in dem die betroffene Person miteinbezogen wird, nur empfehlen. Betreuenden wie auch Angehörigen. «Das ist eine sehr gute Sache, wir haben bereits ein weiteres Teamcoaching mit einer anderen betroffenen Person geplant.»



Anita L. (rechts) und ihre Betreuerin Claudia Kasper.